



Corona-Forschung

Forschende am Göttingen Campus bringen auf vielfältige Weise ihre Expertise ein.

Seite 3



Europäische Universität

Im Projekt Enlight wird eine gemeinsame Strategie für Innovationen in Forschung und Lehre umgesetzt.

Seite 4



Studium

In diesem Wintersemester wird die digitale Lehre durch Präsenzveranstaltungen ergänzt.

Seite 6

Liebe Leser*innen,

erschien im Sommersemester 2020 in Zeiten von Homeoffice, digitaler Lehre und Kontaktbeschränkungen keine gedruckte Universitätszeitung, heißt es nun: Da sind wir wieder. Denn seit Anfang Oktober sind viele Beschäftigte aus Forschung, Lehre und Verwaltung aus dem Homeoffice an ihren Arbeitsplatz zurückgekehrt und auch, wenn die Vorlesungszeit noch weit vom Normalbetrieb entfernt ist, gibt es im sogenannten Hybridsemester eine begrenzte Anzahl von Präsenzveranstaltungen. Der Betrieb in den Instituten und Abteilungen nimmt also wieder zu. Deshalb laden wir alle Interessierten ein, sich in der uni|inform über aktuelle Themen aus der Universität zu informieren.

Nachrichten und Geschichten aus der Universität und von den Campus-Partnern finden Sie auch digital in CampusPost, dem Blog des Göttingen Campus. Dieses zusätzliche Angebot haben wir im April 2020 gestartet. Hatten zunächst viele Beiträge Bezug zum neuartigen Coronavirus und unserem Umgang damit, bietet der Blog inzwischen eine bunte Themenvielfalt. Schauen Sie selbst:

www.campuspost.goettingen-campus.de

Heike Ernestus
Chefredakteurin uni|inform

Zahl des Quartals

20.000

und mehr Veranstaltungen finden an der Universität Göttingen pro Semester statt. Wie eine Erhebung der Verwaltung ergab, machen Lehrveranstaltungen den Großteil aus, gefolgt von Gremiensitzungen, sonstigen wissenschaftlichen sowie kulturellen und sozialen Veranstaltungen.

Willkommen im Hybridsemester

Persönliche Begegnungen ermöglichen – Studienangebot mit Online- und Präsenzveranstaltungen

(her) Willkommen an der Uni und im Hybridsemester. Weil in Zeiten der anhaltenden Corona-Pandemie ein Normalbetrieb nicht möglich ist, hat die Universität sich darauf vorbereitet, wenigstens zum Teil wieder persönliche Begegnungen zu ermöglichen. Dabei gilt es, die Abstands- und Hygieneregeln einzuhalten und in allen Universitätsgebäuden einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen. Denn die Gesundheit von Studierenden und Beschäftigten sowie Gästen steht an erster Stelle.

In den vergangenen Monaten sind alle Hörsäle, Seminar- und sonstige Räume daraufhin begutachtet worden, wie diese unter Corona-Bedingungen genutzt werden können. In der Lehre werden Vorlesungen und viele Seminare erneut digital angeboten, einige Studienangebote aber in Präsenz – insbesondere für die neuen Studierenden, um ihnen den Einstieg



in das universitäre Leben zu erleichtern. Auch die Immatrikulationsfeier am 2. November 2020 wird hybrid stattfinden: Nur rund 135 Erstsemester*innen können sich im größten Hörsaal der Universität treffen, alle

anderen sind online live dabei. „Uns liegt viel daran, das akademische und soziale Leben an unserer Universität zumindest in Ansätzen zu ermöglichen“, so Universitätspräsident Prof. Dr. Reinhard Jahn. „Ob uns das ge-

lingt, hängt auch vom allgemeinen Infektionsgeschehen in den kommenden Wochen und Monaten ab. Wir werden diese Entwicklungen genau beobachten und auch kurzfristig darauf reagieren müssen.“

Um den eingeschränkten Präsenzbetrieb bei einem Anstieg der Infektionszahlen nicht wieder teilweise oder sogar vollständig einstellen zu müssen, hat sich die Universität entschlossen, Studierenden und Mitarbeiter*innen während des Semesters regelmäßige Corona-Tests anzubieten. Die Planungen hierzu laufen in enger Zusammenarbeit mit der Medizinischen Mikrobiologie der Universitätsmedizin Göttingen sowie den Max-Planck-Instituten für Experimentelle Medizin und für Dynamik und Selbstorganisation. „Ein regelmäßiges Screening auf freiwilliger Basis ist eine Chance auf etwas mehr Normalität im Universitätsbetrieb“, so Jahn.

Klare Regelungen und Freiräume zur Gestaltung

Universität in Zeiten von Corona: Von der Arbeit im Krisenstab und engagierten Menschen in allen Bereichen

(her) Seit über einem halben Jahr heißt es an der Universität leben und arbeiten im Zeichen der Corona-Pandemie. Dies bedeutet auch viel Arbeit im Krisenstab, der von den beiden hauptberuflichen Vizepräsident*innen Dr. Valérie Schüller und Prof. Dr. Norbert Lossau geleitet wird. Im Interview ermöglichen sie uns einen Blick hinter die Kulissen.

Als im Februar 2020 die Corona-Epidemie langsam aber sicher auf uns zurollte, wir aber nichts Genaueres über das Virus und seine Verbreitung wussten: Vor welchen Herausforderungen standen Sie in diesen ersten Wochen und wie sind Sie vorgegangen?

Bereits Ende Februar waren die ersten Entscheidungen zu treffen: Ski-Exkursionen nach Norditalien – durchführen oder nicht? Die Zielorte waren noch nicht in einem Risikogebiet, aber sehr nahe dran. Daher haben wir wenige Stunden vor Abreise die Entscheidung getroffen: nicht fahren. Zwei Tage später lagen die Orte im Risikogebiet und wurden

unter Quarantäne gestellt. Bei der Dynamik wurde sehr schnell klar, dass es sich hier um eine Krise ungekannten Ausmaßes handeln wird. Diese frühe Erkenntnis basierte auf der überaus guten Kooperation und dem Austausch mit den Expert*innen und dem Vorstand der Universitätsmedizin, dem städtischen Krisenstab sowie unserer eigenen universitären wissenschaftlichen und fachlichen Expertise. Das hat uns vielleicht einen kleinen Vorsprung verschafft.

Wir haben dann am 2. März einen Krisenstab unter unserer Leitung eingerichtet, der neben Abteilungsleitungen und Fachleuten aus den einzelnen Bereichen, sukzessive weitere Vertreter, insbesondere aus Senat und Personalrat einbezogen und gleichzeitig die oben genannte Vernetzung sichergestellt hat. Durch die enge Rückkopplung mit unserem Präsidenten Reinhard Jahn und seiner wissenschaftlichen Expertise in diesem Feld war es uns möglich, sehr früh sehr beherzte und klare Regelungen zu schaffen, die uns trotz der Volatilität der Lage gut durch die erste



Norbert Lossau

Krisenphase gebracht haben. Sehr herausfordernd war sicherlich der hohe Zeiteinsatz, den die Krisenstabsleitung von uns gefordert hat, mit teilweise mehrfachen Videokonferenzen an einem Tag.

Ab Mitte März hieß es also: Lehrbetrieb ausgesetzt, Beschäftigte arbeiten im Homeoffice. Was gab es in dieser Phase für den Krisenstab zu tun, was zu planen und zu entscheiden?



Valérie Schüller

Auch in dieser Phase hat sich gezeigt, wie gut die Entscheidungsstrukturen funktionieren, wenn man kompetentere Kompetenzen nutzt, und wie sehr alle Beteiligten an einem Strang gezogen haben. Unsere Kollegin Andrea D. Bührmann etwa hat mit den Studiendekan*innen, den Studierenden und der Abteilung Studium und Lehre in einer virtuellen Arbeitsgruppe die notwendigen

Fortsetzung auf Seite 2

Ursprünge

Zentrale Ringvorlesung

(her) „Ursprünge“ lautet der Titel der zentralen Ringvorlesung im Wintersemester 2020/21, zu der Universität und Akademie der Wissenschaften zu Göttingen jeweils dienstags um 18.15 Uhr einladen.

Sowohl natur- als auch geisteswissenschaftliche Disziplinen widmen sich der Erforschung von Aspekten, denen der Ursprungsbegriff zugrunde liegen. Entsprechend wird in der Ringvorlesung aus verschiedenen fachlichen Perspektiven auf das Thema geschaut: mit Vorträgen über den Ursprung des Kosmos und des Sonnensystems sowie des Lebens auf der Erde ebenso wie über die Ursprünge von Kultur, Religion, Schöpfung und Nationen.

Die Veranstaltung findet als Live-Stream statt; wenn es die Entwicklung der Corona-Pandemie zulässt, kann eine begrenzte Anzahl an Interessierten in der Universitätsaula am Wilhelmsplatz teilnehmen. Weitere Informationen zum Programm und zum Live-Stream unter:

www.uni-goettingen.de/ringvorlesung

Digitalisierung und Nachhaltigkeit

Virtuelle Konferenz am 4. und 5. Dezember thematisiert neu entstehende Potenziale

(her) Digitales überall: Wir kommunizieren und navigieren mit Smartphone und in den Sozialen Medien; wissenschaftliche und technische Fortschritte sowie aktuell die Pandemie beschleunigen den Digitalisierungsschub; in der Komplexität der Algorithmen finden sich nur noch Fachleute zurecht. Gleichzeitig können wir mit neuartigen Technologien dazu beitragen, die Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Die diesjährige Konferenz in der Reihe „Wissenschaft für Frieden und Nachhaltigkeit“ lädt Wissenschaft und Öffentlichkeit ein, Digitalisierung und Nachhaltigkeit im Zusammenhang zu betrachten. Zur virtuellen Konferenz „Nachhaltigkeit digital – Digital nachhaltig“ am 4. und 5. Dezember 2020 laden die Universität Göttingen, die Vereinigung deutscher Wissenschaftler (VDW) und die Stiftung Adam von Trott ein.

In zehn digitalen Workshops werden aktuelle Entdeckungen und neu entstehende Potenziale in Wissenschaft und Technologie für eine nachhaltige Entwicklung in den Be-



reichen Mobilität, Energie, Landwirtschaft, Forst, Künstliche Intelligenz und den Geisteswissenschaften thematisiert. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf gesellschaftlichen Prozessen, die durch die Digitalisierung ganz wesentlich verändert werden. Die Themen reichen hier

von der Veränderung der Arbeitswelt, Demokratisierungsprozessen und dem massiven wirtschaftlichen Strukturwandel bis hin zu Gamification.

Kostenlose Anmeldung unter:

www.uni-goettingen.de/nachhaltigkeitskonferenz

GLOSSE

Schnecke

Ein paar Tage vor der Jahrtausendwende löste das digitale Zeitalter die analoge Telefonanlage der Uni ab. Das neue System kann nun neben Sprache auch Daten, Texte und Bilder übermitteln, verkündet die Uni stolz. Potzblitz! Heute kommt mir diese Meldung vor wie aus der Steinzeit – dabei ist sie gerade einmal gut 20 Jahre alt. Ich stelle mir das Schneckentempo vor, in dem Informationen etwa über ein neues Virus geflossen sind. Der Unipräsident hätte vermutlich einen Brief an alle Beschäftigten und Studierenden per Post losgeschickt: Der Unibetrieb ist vorübergehend eingestellt, bleiben Sie zu Hause! Heute sind wir always on und erleben alles live und in Farbe. Trotzdem sollten wir uns daran erinnern: Auch wenn die Schnecke langsam ist, sie bewegt sich doch! Beleg sind die zahlreichen wissenschaftlichen Erkenntnisse, ohne die wir nicht in unserer modernen, schnellen Welt leben könnten.

Heike Ernestus

Fortsetzung des Interviews von Seite 1

Schritte zur Sicherstellung des Lehrbetriebs bearbeitet und in die Besprechungen eingebracht, Herr Jahn hat die wissenschaftlichen Erkenntnisse kommentiert und beurteilt. Wir beide haben die Umsetzungen koordiniert und sehr arbeitsteilig auch notwendige operative Entscheidungen getroffen. Geleitet hat uns dabei stets, dem Gesundheitsschutz aller Menschen an unserer Universität die oberste Priorität einzuräumen und dabei gleichzeitig die Funktionsfähigkeit unserer Universität zu gewährleisten.

Im Sommersemester stand die digitale Lehre im Fokus der Öffentlichkeit. Aber auch der Unibetrieb als Ganzes musste aufrechterhalten bleiben. Wie ist das gelungen?

Durch die Einbeziehung aller Bereiche haben wir einen breiten Überblick über die Sorgen und Nöte in unserer Universität erhalten. Uns war bewusst, dass eine heterogene Einrichtung wie die unsrige nicht mit einer Blaupause bedient werden kann, sondern dass wir eine Balance zwischen notwendigen klaren Regelungen und Freiräumen zur Gestaltung in den einzelnen Bereichen schaffen müssen. Und schließlich ist es im Ergebnis nur deshalb gelungen, weil engagierte Menschen in allen Bereichen ihr Bestes gegeben haben, obwohl die Rahmenbedingungen für viele wirklich schwierig waren. Wir denken da, auch aufgrund eigener Betroffenheit, etwa an die berufstätigen Mütter und Väter ohne Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder.

Eine besondere Leistung war sicherlich der kurzfristige Aufbau insbesondere der Videokonferenz-Kapazitäten, für die ganz besonders der GWDG und der Abteilung Studium und Lehre unser Dank gebührt, aber auch unseren Datenschutzbeauftragten.

Blicken wir hinter die Kulissen: Auch für Sie gilt Abstand halten, arbeiten in verteilten Teams, Entscheidungen treffen zu vielen Einzelfragen. Wie gelingt unter diesen Rahmenbedingungen die Zusammenarbeit?

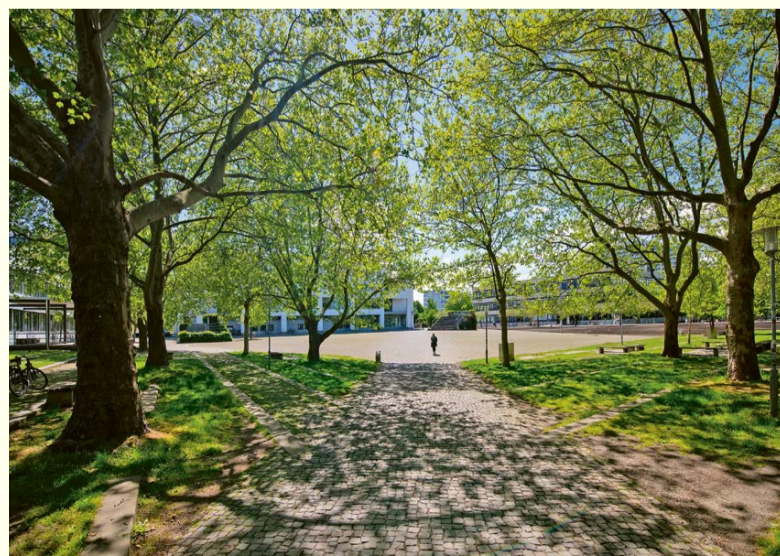
Schüller: Inhaltlich sehr gut. Digitale Kommunikation ermöglicht eine effektive und effiziente Abarbeitung der Aufgaben und kommt meiner Arbeitsweise ganz grundsätzlich schon eher entgegen. Es funktionierte dort von Anfang an sehr gut, wo es bereits persönliche Begegnungen ge-

geben hat und eine Vertrauensbasis sich entwickeln konnte. Deshalb war und ist auch die Arbeit im Krisenstab so zielführend.

Lossau: Das kann ich nur unterstreichen. Inzwischen fehlt uns beiden allerdings, wie sicherlich vielen anderen auch, doch sehr die persönliche Nähe zu den Menschen an unserer Universität. Es ist einfach schwierig, in Gruppen mit einzelnen Personen, die man noch nicht so gut kennt, persönlichen Kontakt aufzunehmen, weil die Gespräche am Rande fehlen.

Schüller: Ich finde es auch sehr schwierig, im Digitalen „echte vibes“ aufzufangen, wie es bei persönlichen Treffen möglich ist.

Aktuell gibt es auch an der Universität Lockerungen mit mehr Präsenz im Lehrbetrieb und mit Beschäftigten, die aus dem Homeoffice zurückkehren. Welche Überlegungen leiten Sie?



Universität im digitalen Sommersemester: Leerer Zentralcampus Anfang Mai 2020.

Schüller: Mich leitet die tiefe Überzeugung, dass gerade einer Wissenschaftseinrichtung wesensimmanent ist, einen intellektuellen Diskurs führen zu wollen. Dieser Austausch auf allen Ebenen kann aber auf Dauer nicht im digitalen Miteinander erfolgen. Auch unsere Studierenden brauchen doch den Impact der Begegnung und soziale Kompetenz lernt sich nur eingeschränkt in 2D. Deshalb muss es uns ein Anliegen sein, die Vorteile der digitalen Universität mitzunehmen und trotzdem wieder zur Universität in Präsenz als Grundmodell zurückzukehren.

Lossau: Laborpraktika, Exkursionen, Feldstudien lassen sich nicht sinnvoll digital durchführen. Und es gab schon früh viele Beschäftigte, die in Präsenz anwesend waren. Versuche mussten fortgeführt werden, Infrastrukturen, Tiere und Gebäude sind zu versorgen.

Dennoch ist an der Uni weiterhin weniger möglich, als es die Landesverordnung im privaten Bereich erlaubt – Beispiel Workshops, Tagungen und öffentliche Veranstaltungen. Warum ist das so?

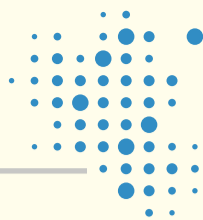
Weil wir hier eine ganz besondere Verantwortung haben, nicht zu einem Hotspot zu werden, der der Universität und der Stadt als Standort schaden könnte. Wir sind schon eine Art „melting pot“ im positivsten Sinne des interkulturellen Austauschs, aber das bringt in Pandemiezeiten natürlich auch größere Gefahren als etwa in einem sehr homogenen Mittelstandsbetrieb. Bei allen aktuellen Maßnahmen und Entscheidungen gilt: so viel Präsenz wie mög-

lich, ohne sich und andere zu gefährden, und immer in dem Bewusstsein zu agieren, dass steigende Fallzahlen eine steigende Gefährdungslage bedeuten. Und als Arbeitgeberin hat die Universität eine Fürsorgepflicht und die Regelungen des Arbeitsschutzes zu beachten.

Abschließend noch zwei Fragen im Blick zurück und nach vorn: Was hat Sie besonders beeindruckt? Und was wünschen Sie sich?

Schüller: Mich hat besonders beeindruckt, wie wir als Universität zusammenstehen können, wenn es wie in dieser Pandemie tatsächlich darauf ankommt. Alle Statusgruppen, Gremien und Organe haben zusammengewirkt und damit ein Zeichen gesetzt. Ich wünsche mir, dass es uns gelingt, die großen Herausforderungen der kommenden Wochen und Monate mithilfe eines offenen, an der Sache orientierten Diskurses und gegenseitigem Respekt und Wohlwollen abzuarbeiten und die Universität dadurch auf einen guten Kurs für die Zukunft zu bringen.

Lossau: Die tolle Zusammenarbeit in der Krisenstabsleitung, mit Kollegin Valérie Schüller und unserem Präsidenten Reinhard Jahn. Mir ist noch sehr einprägsam das Wochenende 14./15. März in Erinnerung, als wir uns mehrfach virtuell getroffen und die weitgehende „Schließung“ der Universität vorbereitet haben. Und ich wünsche mir, dass wir das breite Verständnis, das wir in Krisensituationen füreinander gefunden haben, auch in den Alltag außerhalb einer Pandemie hineinbringen können.



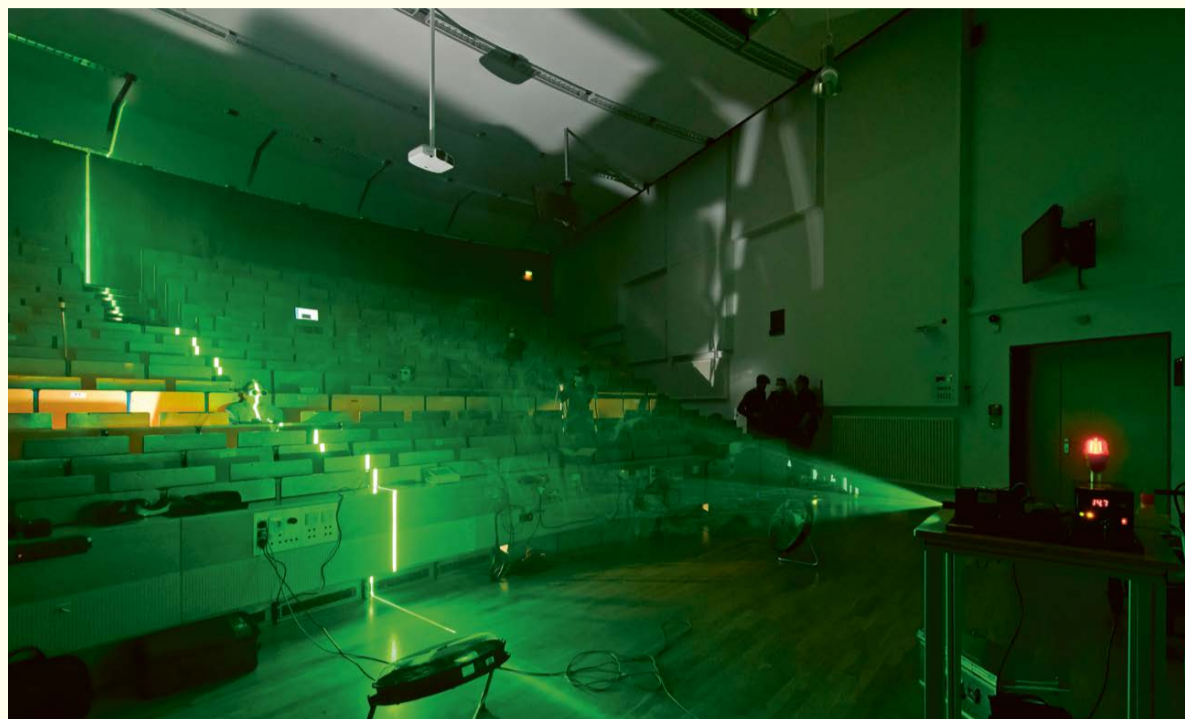
Vernetzung, Aerosole und ein Kipppunkt

Corona-Pandemie: Forschende am Göttingen Campus bringen auf vielfältige Weise ihre Expertise ein

(her) In der Corona-Pandemie bringen Wissenschaftler*innen am Göttingen Campus ihre Expertise in einer Fülle an Fachgebieten ein. Die Universitätsmedizin Göttingen (UMG) engagiert sich in zwei Verbänden. Im „Netzwerk Universitätsmedizin“ aller 36 Universitätskliniken in Deutschland koordiniert sie das Verbundprojekt „B-FAST“ zu Test- und Überwachungsstrategien und das Verbundprojekt „COMPASS“ zur Entwicklung einer Plattform für Pandemie-Apps mit und ist Partnerin in weiteren neun Verbundprojekten. Vernetzt erhobene Daten sollen helfen, die Bedingungen und Abläufe in den Krankenhäusern sowie die Versorgung der an Covid-19 erkrankten Patient*innen in den Regionen zu verbessern.

Im Aufbau ist darüber hinaus das „COVID-19-Forschungsnetzwerk Niedersachsen“ (COFONI), das von der UMG koordiniert und vom Land Niedersachsen gefördert wird. Initiiert haben das Forschungsnetzwerk neben der UMG und der Universität Göttingen das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, die Medizinische Hochschule Hannover und die Tierärztliche Hochschule Hannover. An den zukünftigen Forschungsprojekten können auch die ortsansässigen Institutionen der Leibniz-Gemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft beteiligt werden.

Inzwischen wissen wir: Beim Ausatmen und Sprechen stoßen wir zahllose winzige Tröpfchen aus, die bei einer infizierten Person viele Viruspartikel enthalten können. Prof. Dr. Eberhard Bodenschatz und Gruppenleiter Dr. Mohsen Bagheri vom MPI für Dynamik und Selbstorganisation (MPIDS) untersuchen seit März in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Simone Scheithauer von der UMG im Reinlabor, wie viele Aerosole wir zum Beispiel beim Sprechen, Schreien, Singen und Spielen von



Luftaustausch: Messungen im Hörsaal der Fakultät für Physik geben Aufschluss, wie sich Luftpartikel im Raum verteilen.

Instrumenten ausstoßen. Bisher sind rund 100 Proband*innen untersucht worden und die Messungen werden derzeit auch mit Kindern durchgeführt. Seit September 2020 wird auch der Luftaustausch in Büros, Seminar- und Vorlesungsräumen gemessen. Die Ergebnisse sollen helfen einzuschätzen, wie Räume sicher genutzt werden können.

Eine Vielzahl an Forschungsvorhaben befasst sich damit, wie wir mit den Herausforderungen der Corona-Krise umgehen. In Panelstudien untersuchen zum Beispiel Psycholog*innen, wie die Bevölkerung in drei Ländern die jeweiligen staatlichen Maßnahmen bewerten, und Agrarökonominnen fragen nach unserem Einkaufsverhalten in Krisenzeiten. Wirtschaftswissenschaftler forschen zur Massenakzeptanz von Warn-Apps und Forschende des Soziologischen Forschungsinstituts untersuchen, wie sich das Leben auf dem Land durch die Krise verändert.

Die aktuelle Epidemie lässt sich nur mit einem Bündel konzentrierter Maßnahmen eindämmen. Das ist ein

Ergebnis von Modellrechnungen eines Teams des MPIDS und der Universität Göttingen. Demnach können die Gesundheitsämter die Ausbreitung von Sars-CoV-2 durch Testen, Kontaktverfolgung und Isolieren deutlich einschränken. Allerdings weist das Team um Dr. Viola Priesemann auf einen Kipppunkt hin, an dem die Epidemie außer Kontrolle geraten kann: die Überlastung der Gesundheitsämter. Wenn zu viele neue Fälle auftreten, wird das Testen und die Kontaktnachverfolgung zu langsam. Die Infektionsketten geraten außer Kontrolle, und es kommt zu einem selbstverstärkenden Wachstum. Damit dies nicht passiert, kommt es auf uns alle an. Mit ihren Modellen der theoretischen Epidemiologie hatte das Team bereits zu Beginn der Pandemie deren Verlauf in Deutschland simuliert und konnte zeigen, wie die schrittweisen Beschränkungen des öffentlichen Lebens die COVID-19-Ausbreitung zunächst gebremst und das gefürchtete exponentielle Wachstum schließlich gebrochen haben.

Ein weiteres Beispiel zeigt, wie wertvoll die gute Vernetzung und Zusammenarbeit der Partner am Göttingen Campus ist: Im März 2020 entstand innerhalb kürzester Zeit das Diagnostische Netzwerk „CoV2-DiaNetGö“ unter der Federführung des Instituts für Medizinische Mikrobiologie der UMG. Das Ziel: Die Kapazitäten für Tests auf das neuartige Virus deutlich zu erhöhen. Institute und Labore der Universität, der UMG, der Max-Planck-Institute und des Deutschen Primatenzentrums realisierten ein innovatives Diagnostikkonzept und die nötige Infrastruktur, um mehr als 1.500 solcher Tests am Tag zu ermöglichen. Um einen eingeschränkten Präsenzbetrieb im Herbst und Winter aufrechterhalten zu können, plant die Universität in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Medizinische Mikrobiologie, dem MPI für Experimentelle Medizin und dem MPI für Dynamik und Selbstorganisation derzeit, wie regelmäßige Corona-Tests angeboten werden können.

www.goettingen-campus.de/coronavirus

Experimentelle Festkörperphysik

Claus Ropers ist neuer Direktor am MPIBPC

(mpibpc) Prof. Dr. Claus Ropers ist neuer Direktor am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie (MPIBPC). Der Physiker hat die Stelle im Nebenamt angetreten und bleibt zunächst weiter als Professor für Experimentelle Festkörperphysik an der Universität Göttingen tätig. Mit seinem Team entwickelt er experimentelle Methoden, die es ermöglichen, mikroskopische Prozesse auf sehr kurzen Zeitskalen zu beobachten. Dazu setzt Ropers ultraschnelle Elektronenmikroskopie ein – ein Gebiet, das er entscheidend mitgeprägt hat und auf dem er welt-



Claus Ropers

weit einer der führenden Wissenschaftler ist.

Sozialleben von Primaten

Leibniz-WissenschaftsCampus Primatenkognition

(her/dpz) Die aktuellen Abstandsregeln und Kontaktbeschränkungen rufen in Erinnerung, welche Rolle das Sozialleben für uns spielt. Gleiches gilt auch für unsere nächsten Verwandten, die nicht-menschlichen Primaten. Seit 2015 widmet sich der Leibniz-WissenschaftsCampus Primatenkognition Fragen zum Sozialleben von Menschen und Affen. Das vom Deutschen Primatenzentrum und der Universität Göttingen gemeinsam aufgebaute Forschungsnetzwerk geht nun in die zweite Runde. Dem Netzwerk ist es gelungen, eine Vielzahl von Kooperatio-

nen am Göttingen Campus anzuschließen: Inzwischen beteiligen sich Feldforscher*innen, Neurowissenschaftler*innen, Psycholog*innen, Mediziner*innen und Sprachwissenschaftler*innen. Zudem investierte es in die Neuentwicklung moderner Plattformen, mit denen soziale Interaktionen in hoher Genauigkeit und Datenvielfalt experimentell untersucht werden können. „In den nächsten vier Jahren wollen wir die Integration der Datenwissenschaften vorantreiben“, sagt Prof. Dr. Julia Fischer, die den WissenschaftsCampus leitet.

Neues Präsidium

Göttinger Akademie

(her) Der Vizepräsident für Forschung der Universität Göttingen, Prof. Dr. Ulf Diederichsen, ist seit Oktober 2020

zugleich Präsident der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Der Chemiker ist seit 2012 Ordentliches Mitglied



Ulf Diederichsen

der Göttinger Akademie. Zu Vizepräsident*innen gewählt wurden Prof. Dr. Andrea Polle, Professorin für Forstbotanik und Baumphysiologie an der Universität Göttingen, und Prof. Dr. Daniel Göske, Professor für Literaturwissenschaft/Amerikanistik an der Universität Kassel.

ERC Grants

Zwei Auszeichnungen

(her/mpibpc) Der Europäische Forschungsrat hat Dr. Stefan Glöggler und Dr. Juliane Liepe vom MPI für biophysikalische Chemie mit ERC Starting Grants ausgezeichnet. Ihre Forschungsvorhaben werden mit jeweils rund 1,5 Millionen Euro über einen Zeitraum von fünf Jahren gefördert. Glöggler forscht auf dem Gebiet der Kernspinresonanz, einer Standardmethode, die es erlaubt, Proteine und andere Moleküle in atomarer Auflösung zu untersuchen. Um die Technik zu verbessern, möchte der Chemiker mit seinem Team neue Kontrastmittel entwickeln, die sich auch für die medizinische Diagnostik nutzen lassen. Liepe möchte in ihrem Vorhaben mithilfe von sogenannter Computerimmunologie entschlüsseln, wie unser Immunsystem infizierte oder krebsartige Zellen erkennt. Es wäre hilfreich vorherzusagen, so die Wissenschaftlerin, welche Art von Antigenen infizierte und Krebszellen auf ihrer Oberfläche tragen. „Dann könnten wir unser Immunsystem durch eine Impfung oder immunmodulierende Therapien schneller dazu ‚erziehen‘, richtig zu reagieren.“

Neues Portal

Göttingen Research Online

(ant) Die Göttingen eResearch Alliance hat das Online-Portal Göttingen Research Online (GRO) in Betrieb genommen. Das Portal bietet Forschenden und Nachwuchswissenschaftler*innen am Göttingen Campus digitale Dienste, die verschiedene Forschungstätigkeiten unterstützen – aktuell zur Aufbewahrung digitaler Forschungsdaten und zur Verwaltung von Publikationsdaten.

Nachhaltiges Europa

Konferenz im November

(her) „United in Diversity. A Europe of Sustainability“ lautet der Titel einer virtuellen Konferenz am 19. und 20. November 2020, zu der die Universität Göttingen gemeinsam mit dem Niedersächsischen Wissenschaftsministerium einlädt. Im Mittelpunkt stehen die Herausforderungen und Perspektiven einer nachhaltigen Entwicklung Europas sowie die Frage, wie die Wissenschaft zur Bewältigung dieser großen gesellschaftlichen Aufgabe beitragen kann. Behandelt werden sechs zentrale Bereiche: nachhaltige Landnutzung in Wald- und Agrarlandschaften als lokale und globale Herausforderung, Plastikmüll als Bedrohung für die Ozeane und den Menschen, die soziale Säule der Nachhaltigkeit und ihre globale Dimension, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Europa, Digitalisierung sowie Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Das Auftaktreferat hält die EU-Forschungskommissarin Mariya Gabriel.

Weitere Informationen zum Programm sind zu finden unter:

www.uni-goettingen.de/sustainableeurope

„Europäische Universität“ entsteht

EU-Förderung für Umsetzung einer gemeinsamen Strategie für Innovation in Forschung und Lehre

(her) Die Universität Göttingen bildet gemeinsam mit acht weiteren forschungsstarken Hochschulen das Netzwerk Enlight, das nun als „Europäische Universität“ von der EU für drei Jahre mit fünf Millionen Euro gefördert wird. Die Partner werden eine gemeinsame Strategie für Innovationen in Forschung und Lehre umsetzen, um nachhaltige Entwicklung und globales Engagement zu fördern. Zu den Mitgliedern des Netzwerks gehören neben Göttingen die Universitäten Baskenland, Bordeaux, Bratislava, Galway, Gent, Groningen, Tartu und Uppsala.

„Europäische Universitäten“ sollen Orte pädagogischer Neuerung und exzellenter Forschung als Säule eines geeinten und starken Europas schaffen. Sie sollen laut EU-Kommission das Vorbild für die Gestaltung der sogenannten „Universities of the Future“ der EU sein. „Mit Enlight kann die Universität Göttingen deshalb die Transformation des Europäischen Forschungs- und Bildungsraums in den kommenden Jahren aktiv mitgestalten“, sagt Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin für Internationales.

Auf der Basis der fachlichen Exzellenz aller Partner wird sich Enlight



Das Hochschulnetzwerk Enlight wird „Europäische Universität“ und kann die Transformation des Europäischen Forschungs- und Bildungsraums mitgestalten.

in der Forschung folgenden fünf globalen Herausforderungen widmen: Klimawandel, Gesundheit und Wohlbefinden, soziale Ungleichheit, die digitale Revolution sowie Energie und Zirkularität. „Diese Themen adressieren Forschungsschwerpunkte der Universität Göttingen und fördern deren Weiterentwicklung, beispielsweise in der Nachhaltigkeit, der Digitalisierung und den Development Studies“, so Casper-Hehne. Die komplementären Stärken der

Partner und die Auszeichnung als „Europäische Universität“ eröffnen zudem exklusive Chancen, in diesen Bereichen weitere EU-Fördermittel einzuwerben. Darüber hinaus wird das Netzwerk die Forschung durch gemeinsame Forschungsinfrastrukturen, Open Science und Nachwuchsförderung unterstützen.

Gleichzeitig fördern die Partner die Innovation in der Lehre: Sie wollen ihren Studierenden Wissen und Fähigkeiten vermitteln, welche diese

dazu befähigen, als europäische Bürgerinnen und Bürger sowie Fachkräfte an den Lösungen der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu arbeiten. Die Universität Göttingen wird dank der Förderung neue, digitale, internationale, flexible und inklusive Studienformate aufbauen können – mit Schwerpunkt auf forschungs- und praxisbezogenem Lehren und Lernen in internationalen Teams. Geplant ist, Pilotprojekte zu den oben genannten globalen Herausforderungen zu entwickeln, die bei erfolgreicher Durchführung dauerhaft in die Curricula aller Partner einfließen werden. Auf lokaler Ebene arbeiten Studierende eng mit Forschenden und Lehrenden aus allen Fakultäten sowie Stakeholdern der Region zusammen.

Die Universität Göttingen koordiniert im Netzwerk das Work Package „Enlight Connect“. Neben dem Aufbau eines „Enlight Digital Campus“ werden strukturelle Hürden abgebaut, um studentische Mobilität zu erhöhen und gleichzeitig die Anerkennung und Interaktion zwischen den Partneruniversitäten flexibler, barrierefreier, inklusiver und klimafreundlicher zu gestalten.

www.uni-goettingen.de/enlight

Super Zeit in einem fremden Land

Bachelorstudent Joel Wagner über sein Auslandssemester in Jerusalem

(her) „Beim Aufwachen alleine am Geräusch draußen erkennen, welcher Wochentag es ist – zumindest am Sabbat funktioniert das prima“, sagt Joel Wagner. Der Bachelorstudent der Physik hat fünf Monate lang an der Hebrew University of Jerusalem studiert, unterstützt durch die EU-Förderlinie Erasmus+ Key Action 107. „Ich hatte eine super Zeit“, blickt er auf sein Auslandssemester zurück, auch wenn Corona-bedingt alles anders verlief als geplant.

Kurz nach seiner Einreise Anfang März 2020 musste er plötzlich für zwei Wochen in Heimquarantäne, es folgte ein harter Lockdown für weitere fünf Wochen: Während der Ausgangssperre war ihm ein Aufenthalt außerhalb der Wohnung nur in einem Umkreis von 100 Metern erlaubt. Sein Auslandssemester gleich wieder abzubrechen und abzureisen, war für ihn keine Option. Sein Zimmer in Göttingen hatte er untervermietet, stattdessen hätte er vom Elternhaus aus online studieren müssen. „Dann bin ich lieber in einem fremden Land, das kulturell interessant für mich ist.“

Die Zeit von Quarantäne und Lockdown verbrachte er mitten in der Stadt in seinem großen Zimmer mit schönem Balkon und gemeinsam mit seinem israelischen Mitbe-

wohner. Über die offiziellen Informationen der israelischen Regierung informierte ihn die Rothberg International School und auch mit Olga Uchlina von Göttingen International war er regelmäßig in Kontakt. Und er hatte genug zu tun, zum Beispiel im Studium.

An der Hebrew University studierte er Physik, an der Rothberg International School besuchte er einen Journalismuskurs über Terrorismus und einen Geschichtskurs über den Holocaust. Weil das Semester ganz überwiegend digital stattfand, lernte er leider keine israelischen Student*innen und auch nicht das Uni-Leben kennen. „Ich war tatsächlich nur zwei Mal am Campus“, erzählt Wagner. Ein Kurs mit Physik-Übungen wurde zeitweise in Präsenz und parallel online angeboten. Weil nur wenige Kommiliton*innen vor Ort teilnahmen, wurde schnell wieder auf ein rein digitales Format umgeschwenkt.

Dafür erfüllten sich aber andere Erwartungen an seinen Aufenthalt in Israel. Nach den Lockerungen im Mai tauchte er in den verschiedenen Stadtteilen von Jerusalem in das Alltagsleben ein, besuchte kulturelle Attraktionen wie den Felsendom und die Klagemauer und bereiste gemeinsam mit anderen Austauschstu-

dierenden das Land. Nur sein ursprünglicher Plan, auch nach Jordanien und auf den Sinai zu fahren, war wegen der Grenzsicherungen nicht möglich.

Zurück in Göttingen freut sich Wagner über seine vielen kulturellen Erfahrungen und das gute Gefühl, eine solche Situation gemeistert zu haben. Sein Rat: „Wenn etwas nicht so ist, wie man es sich vorgestellt hat, dann sollte man nicht gleich aufgeben.“



Leere Straße in der Jerusalemer Altstadt während des Lockdown.

Auslandssemester

(her) Für viele Studierende gehört ein Auslandssemester zum Studium. Angesichts der aktuellen Situation können aber nur wenige Studierende im laufenden Akademischen Jahr 2020/21 ihre Vorhaben wie geplant umsetzen. Die Universität empfiehlt Studierenden, die sich aktuell im Ausland befinden, sich gemäß den Empfehlungen des Auswärtigen Amtes zu verhalten.

Auch für einen Auslandsaufenthalt im Sommersemester 2021 ist noch Flexibilität geboten, denn je nach Entwicklung der Corona-Pandemie im jeweiligen Gastland können sich Änderungen ergeben – auch kurzfristig. Einige Partneruniversitäten haben Austausch bereits absagen müssen. Zunehmend bieten unsere Partneruniversitäten aber virtuelle Angebote an, die attraktive Ergänzungen zum Studium darstellen. Das Team von Göttingen International sowie die Fach- und Studiengangskoordinator*innen sind mit den Partneruniversitäten in regelmäßigem Austausch.

Aktuelle Informationen gibt es in der A bis Z-Liste der Corona-Informationseite der Universität unter „Auslandsstudium und Praktika“: www.uni-goettingen.de/de/625308.html

Die Abteilung Göttingen International der Universität informiert über die verschiedenen Austausch- und Förderprogramme und begleitet mit Rat und Tat – bei den umfangreichen Vorbereitungen und während eines Aufenthalts. Weitere Informationen zu Studium und Praktika im Ausland: www.uni-goettingen.de/international/outgoing

Fokus Forschung

Neue Videoreihe

(kp) Wie entwickelten sich vor Millionen von Jahren die verwandtschaftlichen Beziehungen unter Stab- und Gespenstschrecken? Warum sind Augenbewegungen ein Schlüssel zum Gehirn? Wieso spielte der Buchdruck eine so entscheidende Rolle für die Reformation? Der Evolutionsbiologe Dr. Sven Bradler, die Neurowissenschaftlerin Louisa Kulke und der Theologe Prof. Dr. Thomas Kaufmann stehen am Anfang von „Fokus Forschung“: In der neuen Videoreihe sprechen Wissenschaftler*innen der Universität Göttingen über Ergebnis, Methode und Relevanz ihrer Forschungsprojekte.

Die Wissenschaftsnachrichten stellen aktuelle Publikationen vor. Sie richten sich an Journalist*innen und ein interessiertes Publikum. Um die Forschungsvielfalt an der Universität widerzuspiegeln, zeigt die Reihe in den kommenden Monaten Projekte aller Fakultäten. Mit Beginn des Wintersemesters werden die Videos regelmäßig auf dem YouTube-Kanal der Universität Göttingen veröffentlicht.

www.youtube.com/channel/UCzg-z2TLOks4Ezf5o0z7AxQ

Blühflächen für das Rebhuhn

Göttinger Naturschutzbiolog*innen an internationalem Schutzprojekt beteiligt

(her) Das Rebhuhn lebt in offenen Graslandschaften und auf Feldern; seine Bestände sind aber seit den achtziger Jahren um 94 Prozent eingebrochen. Einer der Gründe: In der modernen Agrarlandschaft fehlt es an Feldrainen, Brachen, Säumen von Hecken und Blühflächen, die dem Wildvogel Nistplatz, Deckung und Nahrung bieten würden. Wissenschaftler*innen der Abteilung Naturschutzbiologie der Universität Göttingen untersuchen, wie in der agrarwirtschaftlich genutzten Kulturlandschaft größere Flächenanteile für den Naturschutz genutzt werden können. Erste Ergebnisse zeigen: Mehrjährige Blühflächen stabilisieren den Rebhuhn-Bestand. Und wo der Wildvogel sich wohlfühlt, finden auch Insekten genügend Nahrung und Wildtiere Deckung.

„Vor den Toren der Stadt können wir im kleinen Maßstab sehen, was Verbände oder Politik hinsichtlich der Biodiversität fordern“, sagt Dr. Eckhard Gottschalk. Bereits 2004 haben die Wissenschaftler*innen gemeinsam mit der Biologischen Schutzgemeinschaft Göttingen e.V. das Rebhuhnschutzprojekt ins Leben gerufen. Sie konnten Landwirte im Landkreis Göttingen überzeugen, einen Teil ihrer Äcker zeitweise nicht zu bewirtschaften und stattdessen mehrjährige Blühstreifen anzulegen. Zwei Areale des Projekts sind seit 2017 Demonstrationsgebiete im internationalen Projekt „Partridge“. Hier soll gezeigt werden, dass durch die Gestaltung von Bruthabitaten die Rebhuhn-



Blühfläche mit Infotafel in der Feldmark am südlichen Rand von Göttingen.

Population um 30 Prozent erhöht werden kann.

Als 2009 rund sieben Prozent der Ackerfläche rund um das Dorf Nesselröden in Blühflächen umgewandelt wurden, erhöhte sich innerhalb weniger Jahre der Rebhuhn-Bestand von 4 auf 39 rufende Hähne. Als die Beteiligung der Landwirte zurückging, reagierte der Bestand entsprechend. Im Rahmen des Partridge-Projekts sind hier erneut Blühflächen entstanden. Der Rebhuhnbestand ist von 7 rufenden Hähnen 2017 zunächst auf 12 gestiegen; mit einem weiteren Anstieg rechnen die Rebhuhnschützer*innen in den nächsten beiden Jahren.

Das zweite Areal liegt am südlichen Göttinger Stadtrand zwischen Geismar und Diemarden. Die Landwirte haben intensiv genutzte Acker-

flächen mit Blühflächen ergänzt und Brachen erst ab Mitte August gemäht, um Verluste von Rebhuhnfamilien zu vermeiden. Die jährlichen Zählungen ergeben einen Anstieg von 12 auf 26 rufende Hähne; auch hier bietet der aufgewertete Lebensraum günstige Bedingungen für weitere neue Rebhuhnreviere.

„Im Partridge-Projekt wollen wir vor allem demonstrieren, dass ein Mindestflächenanteil an Landschaftsaufwertungen notwendig ist, um den negativen Trend der Biologischen Vielfalt in unserer Kulturlandschaft umzukehren“, so Gottschalk. „Und von den Maßnahmen für den Feldvogel profitieren zahlreiche weitere Arten, wie ein Monitoring von Brutvögeln, Feldhasen und Insekten in Blühflächen zeigt.“

www.rebhuhnschutzprojekt.de

Fächer-Ranking

Im aktuellen Shanghai Ranking belegen die Fächer Agrarwissenschaften, Statistik und Ökologie der Universität Göttingen bundesweit den ersten Platz. Das Fach Chemie teilt sich den ersten Platz mit der TU München. Ebenfalls Spitzenplätze erreichten die Zahnmedizin, die Psychologie sowie die Wirtschafts- und Rechtswissenschaften. Im weltweiten Vergleich konnten sich die Agrarwissenschaften auf Rang 24 und die Ökologie auf Rang 36 platzieren. Indikatoren für das Fächer-Ranking sind Publikationen, Zitationen, internationale Zusammenarbeit bei Publikationen und die Qualität der Zeitschrift, in der die Publikation erschienen ist. Auch die Anzahl der gewonnenen Preise fließt in das Ranking mit ein. Geisteswissenschaftliche Fächer werden für das Ranking nicht ausgewertet.

Volkskrankheit Herzschwäche

Die DFG fördert den Sonderforschungsbereich „Modulatorische Einheiten bei Herzinsuffizienz“ (SFB 1002) an der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) in einer dritten Förderperiode von vier Jahren mit rund 14,6 Millionen Euro. Das Ziel der SFB-Forscher*innen sind neue Verfahren für eine wirksamere Behandlung der Volkskrankheit Herzschwäche. Dazu untersuchen sie ausgesuchte Signalwege. Sie stellen die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Zellen im Herzen sowie kleinster Funktionseinheiten in Herzzellen, sogenannte „funktionelle Mikrodomänen“, her und spielen bei der Entstehung der Herzschwäche eine Rolle. Sprecher des SFB ist Prof. Dr. Gerd Hasenfuß von der UMG.

Einsichten in Lungengewebe bei Covid-19-Erkrankungen

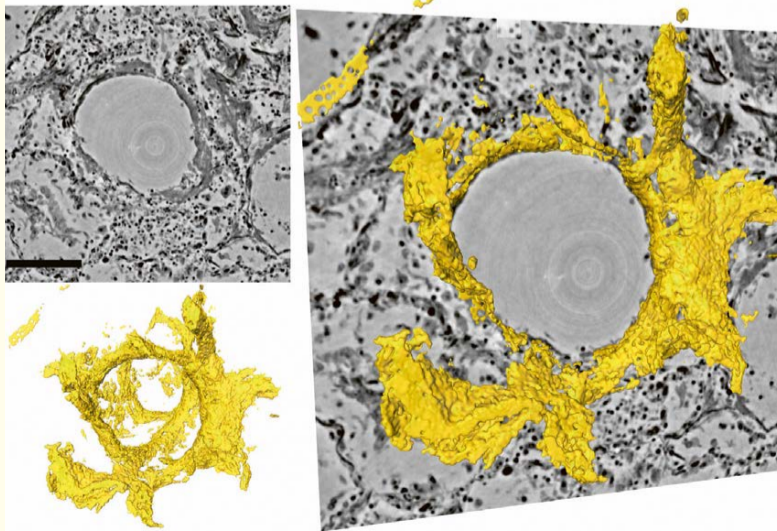
Forschungsteam unter Göttinger Leitung entwickelt neues dreidimensionales Bildgebungsverfahren

(ant) Röntgenphysikerinnen und -physiker der Universität Göttingen haben zusammen mit Pathologen und Lungenspezialisten der Medizinischen Hochschule Hannover ein neues Bildgebungsverfahren entwickelt, mit dem geschädigtes Lungengewebe nach Erkrankung an Covid-19 hochaufgelöst und dreidimensional dargestellt werden kann. Dafür wird eine besondere Röntgenmikroskopietechnik genutzt, um die durch das Virus hervorgerufenen Veränderungen der Lungenbläschen, der so genannten Alveolen, und der Blutgefäße darzustellen.

Bei schweren Krankheitsverläufen von Covid-19 beobachten die Forschenden starke Veränderungen der Gefäßarchitektur, zahlreiche Entzündungen, Thromben und so genannte hyaline Membranen, die sich durch Ausscheidung von Protein- und Zellresten auf die Alveolarwände legen und den Gasaustausch erheblich erschweren. Mit

dem neuen zerstörungsfreien Verfahren lassen sich diese Schäden erstmals großräumig und dreidimensional darstellen, ohne das Gewebe durch Schnitte und Färbung zu verändern. Das Verfahren eignet sich damit besonders zur Darstellung der Verästelung kleinster Gefäße, zur Bestimmung der räumlichen Verteilung von Immunzellen im Gewebe und zur Messung der Trennschichten zwischen Blutzellen und den Luftbläschen, etwa für die Simulation des Gasaustausches.

„Die in Wachs eingebetteten Lungengewebebeobachtungen konnten vor einer Detail-Untersuchung auch großräumig durchstrahlt werden, um besonders interessante Bereiche um Entzündungen, Blutgefäße oder Bronchien herum zu lokalisieren“, sagt Prof. Dr. Tim Salditt vom Institut für Röntgenphysik der Universität Göttingen. Da die Röntgenstrahlung tief genug eindringt, kann die Brücke von der makroskopi-



Einzel und als Überblendung: Schnitte durch das dreidimensionale Rekonstruktionsvolumen (grau) um ein Lungenbläschen mit Hyalinmembran (gelb).

schen zur mikroskopischen Struktur geschlagen werden. Die räumliche Anordnung von Blutgefäßen bis hinunter zu den kleinsten Kapillaren kann damit für die Pathologen sichtbar gemacht werden. Das interdisziplinäre Forschungsteam hofft, dass

mit der neuen Methode die Entwicklung von Behandlungsmethoden und Wirkstoffen unterstützt werden kann, um schwere Lungenschäden bei Covid-19 zu verhindern, zu lindern oder die Regeneration zu fördern.

Von Altersarmut bis Moor

Fünf Vorhaben der Universität Göttingen in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften fördert das Niedersächsische Wissenschaftsministerium mit insgesamt rund 954.000 Euro. Thematisch reicht die Spanne von der Altersarmut in ländlichen Räumen Niedersachsens (Prof. Dr. Claudia Neu, Agrarökonomie und rurale Entwicklung) und der religiösen Vergemeinschaftung von Migrant*innen auf dem Land (Prof. Dr. Alexander-Kenneth Nagel, Soziologie) über Markscheider im Oberharz (Prof. Dr. Arnd Reitemeier, Historische Landesforschung) und der gesellschaftlichen Wahrnehmung von Mooren (Dr. Stefan Schüler, Agrarökonomie und rurale Entwicklung) bis zur Erschließung unbearbeiteter Konvolute in der Ethnologischen Sammlung (Dr. Michael Kraus).

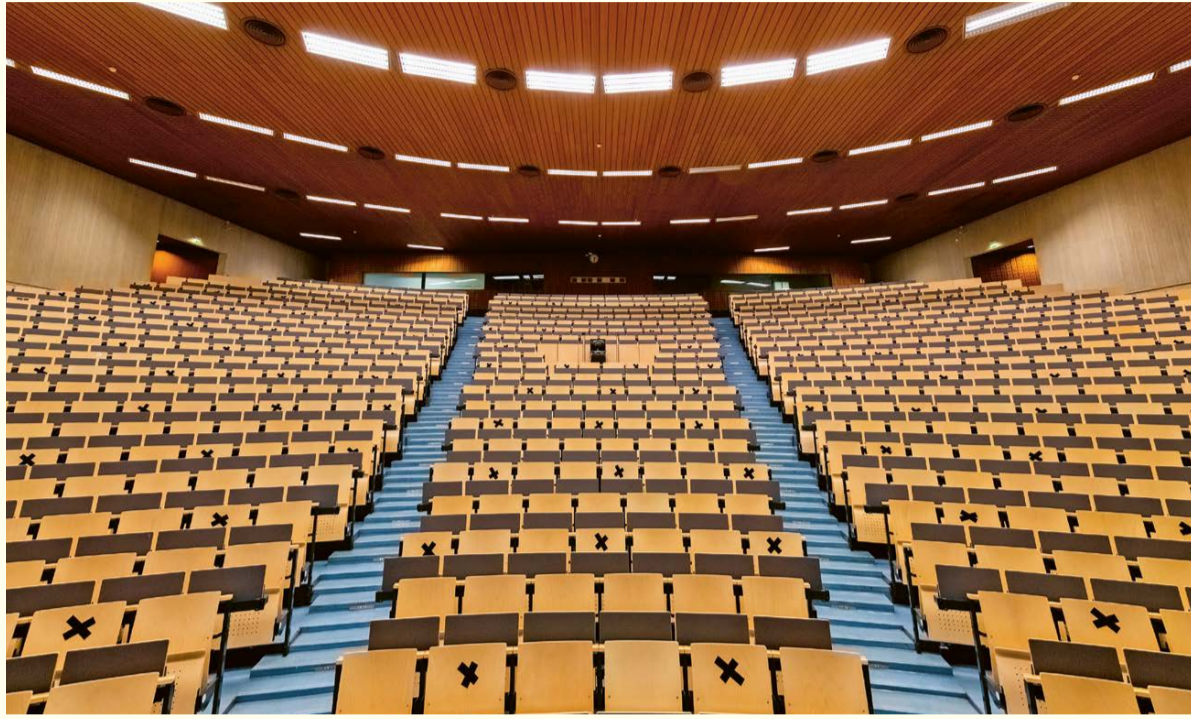
Mit mehr Präsenz im Wintersemester

Semesterendbefragung ausgewertet: Digitale Lehre hat Vorteile, wenn sie Präsenzformate ergänzt

(gb) Das digitale Sommersemester war ein Sprung ins kalte Wasser. Dennoch konnte ein Großteil der Lehrveranstaltungen angeboten werden, weil alle Beteiligten die Herausforderung annahmen. Um diese Erfahrungen für das Wintersemester zu nutzen, hat das Qualitätsmanagement der Abteilung Studium und Lehre aus dem Feedback der Semesterendbefragung eine erste systematische Auswertung erstellt. Das Resümee fällt gemischt aus: Die befragten Studierenden schätzten die räumliche und zeitliche Unabhängigkeit in der digitalen Lehre, berichteten aber auch von einem gestiegenen Arbeitsaufwand. Trotzdem ist die Akzeptanz digitaler Lernformate gestiegen – als Ergänzung zur Präsenzlehre sind sie für etwa Dreiviertel aller Befragten sinnvoll.

Insgesamt nahm zum Befragungszeitpunkt jede*r zehnte der befragten Studierenden an, das eigene Semesterziel voll und ganz zu erreichen. Ein Drittel gab an, einen Großteil des Semesterprogramms geschafft zu haben, ein weiteres Drittel zumindest die Hälfte. Die Studierenden fühlten sich zwar gut über das digitale Lehrangebot informiert, bemängelten jedoch, dass durch die digitalen Angebote die Qualität der Lehre abgenommen habe. Schwierigkeiten bereitete den Meisten die soziale Isolation und die Selbstmotivation. Knapp die Hälfte der Studierenden klagte zudem darüber, keine störungsfreie Lernumgebung zu haben.

Ein ganz ähnliches Bild ergab die Befragung der Lehrenden: Auch bei ihnen stieg die Akzeptanz der digita-



Im großen Hörsaal am Zentralcampus ist markiert, welche Plätze unter Corona-Bedingungen genutzt werden können.

len Lehrformate. Trotz eines erhöhten Mehraufwands bei der Vorbereitung können sich zwei Drittel der Dozierenden eine Kombination von Präsenz- und digitaler Lehre auch in Zukunft vorstellen.

Mit den Erfahrungen aus dem Sommersemester hat die virtuelle AG Studium und Lehre beraten, wie Lehre und Studium im Wintersemester 2020/2021 ablaufen könnten. In dieser AG arbeiten Vertreter*innen von Studierenden, Lehrenden und Verwaltung seit März diesen Jahres an den jeweils aktuellen Fragen rund um Studium und Lehre. Auf dieser Basis hat das Präsidium ein hybrides Semester beschlossen, also sowohl digitale Lehre als auch ver-

mehrte Präsenz – immer unter der Voraussetzung, dass die Pandemie-lage dies zulässt.

Der Anteil digitaler, hybrider und Präsenzveranstaltungen richtet sich dabei nach den besonderen Bedingungen der einzelnen Fächer. Das heißt: Große Vorlesungen müssen weiterhin digital übertragen werden. Praktika und Tutorien, insbesondere von Studienanfänger*innen sollten einen möglichst hohen Präsenzanteil haben. Das ist einerseits inhaltlich wichtig wegen des erfahrungsbasierten Lernens in Exkursionen oder im Labor. Andererseits brauchen Studierende den persönlichen Kontakt, um Freundschaften zu schließen, Netzwerke aufzubauen und an der Universität anzukommen. In

der Präsenzlehre gelten Verhaltensregeln wie Abstandhalten, Mundschutz auf den Gängen, Hände waschen und häufiges Lüften.

„Das Studium lebt von persönlichen Begegnungen. Wir hoffen sehr, dass es uns gelingen wird, im Wintersemester wieder mehr Raum dafür zu schaffen“, sagt die Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Chancengleichheit, Prof. Dr. Andrea D. Bührmann, die die virtuelle AG leitet. „Mein persönlicher Dank gilt all denjenigen, die sich auf vielen unterschiedlichen Ebenen dafür einsetzen, dass wir die Herausforderungen des Wintersemesters gemeinsam bewältigen können.“

www.uni-goettingen.de/de/626972.html

Digitaler Baustein

Projektförderung

(her) Methoden und Technologien zur Digitalisierung von Geschäftsprozessen in Unternehmen untersucht ein Team um den Göttinger Wirtschaftsinformatiker Prof. Dr. Mathias Schumann und Prof. Dr. Uwe Hoppe von der Universität Osnabrück – sowohl aus methodischer als auch aus anwendungsorientierter Sicht. Dabei werden zentrale Grundlagen und aktuelle Trends berücksichtigt. Die Ergebnisse sollen für das wirtschaftswissenschaftliche Studium, aber auch für Interessierte anderer Fachrichtungen wie Informatik, als digitaler Baustein für Hochschulen und Lernende bereitgestellt, erprobt und verbreitet werden. Eine Bereitstellung als Schlüsselkompetenzangebot für Studierende aller Fachrichtungen ist vorgesehen. Das im Juli 2020 gestartete Projekt wird vom Niedersächsischen Wissenschaftsministerium 18 Monate lang gefördert.

Die Universität Göttingen setzt seit Jahren auf die Gestaltung und Nutzung von offenen Lehr- und Lern-Materialien. Dazu gehören unter anderem die Maßnahme „Digitale Kompetenzen von Studierenden“ im Projekt Göttingen Campus QPLUS, das vom Stifterverband prämierte Konzept „DatenLesenLernen“ sowie die „Data Science Region Südniedersachsen“, bei der das Land Niedersachsen elf neue Digitalisierungsprofessuren im Verbund der Universität Göttingen gemeinsam mit der HAWK fördert.

Studienstart im digitalen Semester

Tandemprogramme, Kleingruppen und viele virtuelle Angebote

(gb) Bis zu 5.000 Studienanfänger*innen erwartet die Universität Göttingen in diesem Semester – das Interesse an einem Studium ist gleichbleibend hoch. Die meisten von ihnen sind neu in Göttingen, eventuell sogar neu in Deutschland. Sie brauchen Hilfe und Informationen für die ersten Schritte ins Studium und sie müssen sich einen Freundeskreis aufbauen, der durch die Anfangszeit trägt. Traditionell ist genau das die Aufgabe von Orientierungsphasen und Studieneingangsveranstaltungen – in Zeiten von Corona ist jedoch gerade das „Socializing“ im großen Stil ein ernsthaftes Problem.

Vorkurse und Propädeutika, die in naturwissenschaftlichen Fächern stark nachgefragt sind, fanden deshalb in diesem Semester komplett digital statt. In der Orientierungsphase kurz vor Vorlesungsbeginn wollten die meisten Fächer jedoch nicht auf Präsenzformate verzichten. Um den Abstands- und Hygiene-

regeln gerecht zu werden, wurde deshalb für die Einführungswoche das ZHG mit seinen großen Hörsälen reserviert, sodass für Info-Veranstaltungen genug Platz war. Campus- und Stadtführungen in kleinen Gruppen ergänzten das Programm.

Die Studieneingangsphase stellt die Fakultäten vor ganz unterschiedliche Probleme. Rund 470 Bachelorstudierende starten in diesem Jahr an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, damit ist sie eine der größten in Göttingen. Stadtrallyes mit vielen Erstsemestern oder große Partys, wie sie traditionell bei den Wiwis gefeiert werden, müssen jedoch diesmal ausfallen. „Dieses Freiheitsgefühl zu Studienbeginn, das sich für viele Erstsemester auch in den Feiern ausdrückt, das ist in diesem Jahr leider nicht möglich“, bedauert der Studiendekan Prof. Dr. Stefan Dierkes.

Dafür hat die Fakultät zusammen mit der Fachschaft ein Tandempro-

gramm eingerichtet, in denen neue und erfahrene Studierende gemeinsam Universität, Lehrplan und Stadt erkunden. „Als große Fakultät müssen wir für unsere Studierenden neue Wege finden, um Nähe herzustellen“, erklärt Dierkes. Aufgrund der hohen Erstsemesterzahlen werden vor allem Tutorien, kleinere Vorlesungen, Übungen und Seminare in Präsenz angeboten. „Wichtig ist es hierbei, dass die neuen Studierenden ihre Profs auch persönlich kennenlernen, nicht zuletzt auch um Hemmnisse abzubauen“, so Dierkes.

Gerade experimentell aufgestellte Fächer können natürlich nicht auf Präsenzlehre im Labor verzichten. In der Fakultät für Chemie setzt man dafür auf die Bildung von Kleingruppen. „Wir haben die O-Phase genutzt, um schon früh Teams zu bilden, die jetzt als Kohorten im Praktikum zusammenbleiben können“, erklärt Nele Milsch von der Fakultät für Chemie. Der Vorteil:



Auch in diesem Herbst wird der Zentralcampus leerer sein als gewohnt.

Sollte sich ein*e Praktikumssteilnehmer*in mit dem Coronavirus infizieren, muss nur eine Kleingruppe in Quarantäne. Alle anderen Teams können wie gehabt weiterarbeiten.

Außerdem werden vereinzelte Übungen für Erstsemester*innen in Präsenz stattfinden, „damit sie bestmöglich in ihr Studium hineinfließen können und vor allem auch das Lernen lernen“, so Milsch. Am

Nordcampus steht man jedoch noch vor einem ganz anderen Problem: Da die Mensa geschlossen ist, steht nur das „Café im Grünen“ zur Verfügung, um den Hunger zu stillen. „Vor allem für die kalte Jahreszeit brauchen wir Aufenthaltsräume für die Pausen von Studierenden im Ganztagspraktikum“, so Milsch. „Die Herausforderungen reißen nicht ab.“

Viele Kilometer Gemüsegarten und Ort für Begegnungen

Digitaler Hochschullauf

Neues Projekt „Alumni Göttingen Student Garden“ gestartet – landwirtschaftliche und soziale Aktivitäten

(gb) Studierende und Beschäftigte der Universität Göttingen haben beim ersten digitalen Hochschullauf des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbands (adh) die meisten Kilometer erlaufen. Mit einer Gesamtstrecke von 371,69 Kilometern konnte die Universität sich mit Abstand gegen 69 weitere Hochschulen durchsetzen. Außerdem konnte der Göttinger Hochschulsport mit 44 Läuferinnen und Läufern die meisten Teilnehmenden für den Hochschullauf aktivieren. In der Platzierung der überwundenen Höhenmeter erreichten die Göttinger mit 4.147 Höhenmetern Rang zwei. Als Prämie erhielt die Universität einen Gesundheitstag im Wert von 4.000 Euro.

Der adh hatte Ende September zu einer Online-Challenge unter allen Mitgliedshochschulen aufgerufen. Die Teilnehmenden konnten individuell starten und jeweils eine Stunde laufen. Dann wurde gemessen, wie viele Kilometer sie zurückgelegt hatten. Das Ergebnis wurde via Handy-Screenshot oder Foto von der Smartwatch in das Ergebnisportal geladen. Mit extra eingerichteten Lauftreffs hat der Hochschulsport Göttingen die Motivation zur Teilnahme steigern können. „Unser Ziel ist es, die Digitalisierung im Sport nicht nur individuell, sondern auch in Gruppenformaten mitzugehen“, so Nico Gießler aus dem Veranstaltungsbüro des Hochschulsports.

(her) Der Schrebergarten in der Nähe des Göttinger Kieselsees mit Obstbäumen und Beerensträuchern sieht momentan noch verwildert aus. Nun wird er mit landwirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten belebt. Denn ein Freund und Förderer hat den Garten dem Alumni-Verein der Universität Göttingen zur Nutzung überlassen.

Gerade in Corona-Zeiten bietet dieser Ort im Freien viele Möglichkeiten, die Alumni Göttingen mit drei Partnern nutzen will: Studierende und Alumni des Masterstudiengangs „Sustainable International Agriculture (SIA)“ planen, hier mit den Methoden der nachhaltigen Landwirtschaft einen Gemüsegarten anzulegen und somit im Studium erworbenes Wissen anzuwenden. Mit dem geernteten Gemüse wollen sie dann ein SIA-Pickle produzieren und auf dem lokalen Markt verkaufen. Das 2019 gegründete „SIA Alumni Network“ bringt mehr als 400 Studierende und Alumni aus der ganzen Welt zusammen.



Bei der Besichtigung des Gartens tauschen Studierende und Alumni erste Ideen aus.

Das Projekt wird durch die sich in Gründung befindende Stiftung „WissenWecken“ von Laura Breitsamer gefördert. Die Alumna wurde am Centre of Biodiversity and Sustainable Land Use promoviert und möchte mit ihrer Stiftung Bildung, Forschung und Vermittlung auf dem Gebiet der nachhaltigen Land-

nutzung und des Schutzes der Biosphäre fördern.

Beim Gartenprojekt dabei ist auch das „Foyer International“ der Universität. Es bringt Studierende und Beschäftigte aller Nationalitäten zusammen – in Sprachworkshops und bei Kulturabenden, in Theater- oder Malkursen. Die ver-

gangenen Monate haben gezeigt, dass eine Begegnung nur am Bildschirm schwierig ist. Deshalb bietet der Garten nun die Möglichkeit, Workshops unter freiem Himmel zu veranstalten und die SIA-Gärtner tatkräftig bei der Arbeit zu unterstützen. Den dabei notwendigen Abstand zu Anderen einzuhalten, ist im Garten kein Problem.

„Für Alumni Göttingen ist es eine große Bereicherung, unsere Aktivitäten ‚zum Wohle aller‘ für Alumni und Studierende durch einen wunderschönen Garten zu ergänzen“, freut sich

Geschäftsführerin Katharina Kastendieck. „Für die Unterstützung unserer Gönner, der MacLean-Erkelenz Foundation, sind wir sehr dankbar und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dem SIA-Netzwerk, dem Foyer International und der Stiftung WissenWecken.“

Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion:
Heike Ernestus (her) (verantwortlich)
Gabriele Bartolomaeus (gb)
Romas Bielke (bie)
Katrín Pietzner (kp)
Andrea Tiedemann (ant)

Anschrift der Redaktion:
Georg-August-Universität Göttingen
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit –
Pressestelle
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen
Telefon 0551 39-24342
E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Fotos: Katharina Dubno, Eckhard Gottschalk, Marian Kalbitzer, Philipp Kastendieck, Klein und Neumann KommunikationsDesign, Adrienne Lochte, Christoph Mischke, Swen Pförtner, Tim Salditt und Marina Eckermann, Jan Vetter, Joel Wagner

Endproduktion: Rothe Grafik, Georgsmarienhütte

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Auflage: 5.000 Exemplare

Online-Ausgabe:
Die Universitätszeitung ist auch als Blätterkatalog und als pdf verfügbar:
www.uni-goettingen.de/uniinform

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die der Herausgeberin oder die der Redaktion.

Generation Oslo

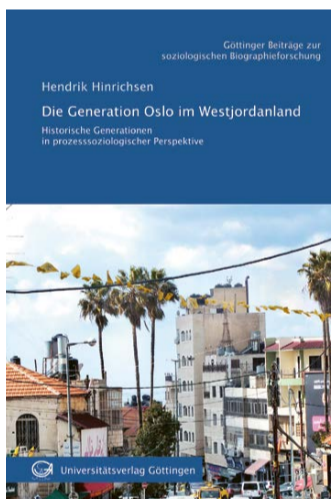
(her) Die israelische Besatzung ab 1967, die politische Mobilisierung der siebziger und achtziger Jahre und der Oslo-Friedensprozess in den Neunzigern veränderten immer wieder die palästinensische Gesellschaft im Westjordanland. In seiner Dissertation macht der Autor einen Konflikt aus zwischen der „Generation Oslo“ – also denjenigen Palästinenser*innen, die ab den Neunziger geboren wurden und aufwuchsen – und der „Kampfgeneration“ der Siebziger und Achtziger. Die Generation Oslo fühle sich im Schatten der Generation Intifada stehend und hätte geringere Macht-, Lebens- und insbesondere Sinnchancen zur Verfügung als ihre Vorgänger, so Hendrik Hinrichsen. Hinsichtlich des Grades der historischen Generationenbildung spricht er von einer Zwischengeneration: „Einerseits lassen sich typische Erfahrungen in der Erlebnisschichtung bestimmen, die in der Generation Oslo über verschiedene Zugehörigkeiten beziehungsweise Gruppierungen hinweg geteilt werden. Andererseits zeigen sich (...) nur geringe Integrations- und Vergemeinschaftungsprozesse in Generationseinheiten über verschiedene Zugehörigkeiten beziehungsweise Gruppierungen hinweg.“

Hendrik Hinrichsen, Die Generation Oslo im Westjordanland, Universitätsverlag Göttingen 2020, 335 Seiten, ISBN 978-3-86395-458-1, 34 Euro und als eBook

100 Jahre Erziehungswissenschaft

(her) Der Band gibt Einblicke in die 100-jährige Geschichte der Erziehungswissenschaft an der Universität Göttingen. Dokumentiert werden zum einen zwei Vorträge der Festveranstaltung Anfang 2020. Darin werden Kontinuitäten und Diskontinuitäten der Institutsentwicklung aufgezeigt sowie die Entwicklung der Göttinger Erziehungswissenschaft in den Kontext des Fachgebiets gestellt. Zum anderen präsentieren weitere Beiträge die Geschichte der Pädagogik als Lehrfach vor der institutionalisierten Phase und die Geschichte des Instituts mit Blick auf die Namen, Orte und Programme. Schließlich geht es um Fragen zur Datenerhebung sowie zur Darstellbarkeit von Forschungsergebnissen.

Christiana Bers (Hg.), 100 Jahre Erziehungswissenschaft an der Georg-August-Universität Göttingen 1920–2020, Universitätsverlag Göttingen 2020, 122 Seiten, ISBN 978-3-86395-456-7, 25 Euro und als eBook



Megastädte

(her) Bis zum Ende des Jahrhunderts werden Megastädte mit 50 bis 100 Millionen Einwohner*innen prognostiziert, die vor allem im globalen Süden entstehen werden. Prof. Dr. Ran Hirschl vom Institut für Politikwissenschaft konstatiert, dass weder Verfassungstheorie noch -praxis dieser rasanten Entwicklung Rechnung tragen, und fordert ein neues Denken über Konstitutionalismus und Urbanisierung ein. In sechs Kapiteln legt er die Gründe für den „konstitutionellen blinden Fleck“ in Bezug auf Metropolen dar, untersucht die verfassungsrechtlichen Beziehungen zwischen Staaten und (Mega-)Städten weltweit und analysiert die Muster des konstitutionellen Wandels und des Stillstands im Stadtstatus. Mit neuen Argumenten plädiert er dafür, den Metropolen eine angemessene verfassungsrechtliche Stellung einzuräumen und gleichzeitig die Kluft zwischen Stadt und Land abzuschwächen.

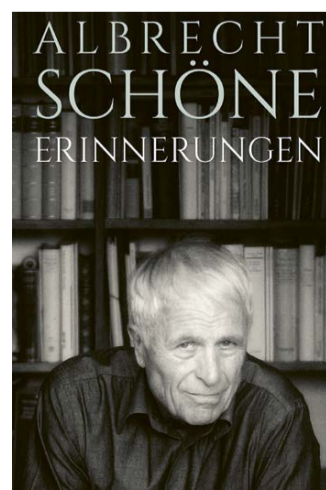
Ran Hirschl, City, State – Constitutionalism and the Megacity, Oxford University Press 2020, 224 Seiten, ISBN 978-0-19092-277-1, 29,95 Euro

Wie alles kam

(her) Der Göttinger Germanist Prof. Dr. Albrecht Schöne, Jahrgang 1925, ist Barock-Spezialist, Lichtenberg-Kenner und Autor einer viel beachteten Faust-Edition. 1960 kam er als Professor an die Universität Göttingen. In seinem Buch erzählt er aus Kindheit und Jugend, vom Aufbruch in die Studentenjahre und vom universitären Leben. „Aufs Ganze gesehen habe ich eigentlich nur versucht, anleitend und vormalchend ein möglichst genaues Lesen zu lehren“, beschreibt er seine Rolle

als Germanist. Er erzählt, wie der Hörsaal zur Probestühne für neue Erkenntnisse wurde und wie sein gemischtes Publikum aus Studierenden und Zuhörer*innen aus der Stadt ihn „nötigte, so verständlich wie möglich zu reden.“ Gesänge aus dem Elfenbeinturm lagen ihm fern und sind auch in diesem Buch nicht zu finden. Was sich uns so leicht präsentiert, hat einen tiefen Grund: Schönes Nachdenken darüber, wie alles kam.

Albrecht Schöne, Erinnerungen, Wallstein Verlag 2020, 334 Seiten, ISBN 978-3-8353-3811-1, 28 Euro



LESE-ECKE

Biogeografie

Leopoldina Early Career Award 2020

(her) Dr. Patrick Weigelt, Abteilung Biodiversität, Makroökologie und Biogeographie der Universität Göttingen, erhält den „Leopoldina Early Career Award 2020“. Die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina ehrt ihn für die Entwicklung von Biodiversitätsdatenbanken und für seine Forschung zur Artenvielfalt von Pflanzen. Der mit 30.000 Euro dotierte Preis wird Corona-bedingt erst im kommenden Jahr verliehen.

Als Biodiversitätsforscher und Biogeograf untersucht Weigelt die pflanzliche Artenvielfalt auf Inseln und analysiert, wie sich diese im Laufe der Zeit auf regionaler und globaler Ebene verändert – durch deren Klima, Größe, Isolation, Geologie und Meeresspiegelschwankungen oder durch



Patrick Weigelt

den Einfluss des Menschen. In seiner Forschung verbindet er ökologische und biogeografische Forschung mit der Entwicklung neuer Methoden der Datenverarbeitung. „Als einer der weltweit führenden Wissenschaftler bei der Entwicklung von Biodiversitätsdatenbanken leistet er einen wichtigen Beitrag zur Erforschung von Lösungsansätzen für die globale Biodiversitätskrise“, heißt es in der Laudatio der Jury.

Auszeichnungen

Die Preise des Stiftungsrates der Universität Göttingen für besondere universitäre Aktivitäten und Leistungen gingen in diesem Jahr an: **Katrin Gebel** und **Prof. Dr. Anna K. Hell**, beide Universitätsmedizin Göttingen, für ihr Projekt „Kleine Rücken brauchen Hilfe“, **Carmen Mata Castro**, Lektorin am Seminar für Romanische Philologie, für ihr Engagement im Fachbereich Spanisch, **Prof. Dr. Margarete Boos** und **Marie Ritter** für ihr Seminar „Projekte der Organisations- & Marktpsychologie“ im Modul Wirtschaftpsychologie II, **Dr. Dorothee Hemme** und **Dr. Benjamin W. Schulze** für ihr Ausstellungsprojekt „Ihr wisst mehr, als ihr denkt!“, **Elsa Neubert** und **Daniel Meyer** gemeinsam sowie **Dana Ionescu** für herausragende Nachwuchspublikationen und der Lift-Off-Gründungswettbewerb der Universität (Sonderpreis). Bis auf letzteren sind die Preise mit jeweils 3.000 Euro dotiert.

Die Rechtswissenschaftlerinnen **Dr. Lucia Sommerer** und **Dr. Marie von Falkenhausen** erhielten Studienpreise der Körber-Stiftung in der Sektion Geistes- und Kulturwissenschaften: Sommerer wurde für ihre Promotion über rechtlich bedenkliche algorithmische Kriminalprognosen mit dem mit 25.000 Euro dotierten ersten Preis ausgezeichnet. Von Falkenhausen untersuchte in ihrer Dissertation den Menschenrechtsschutz in internationalen Lieferketten und erhielt den mit 5.000 Euro dotierten zweiten Preis.

Der Göttinger Agrarökologe **Prof. Dr. Teja Tschirntke** erhielt den mit 1.000 Britischen Pfund dotierten Marsh Award for Ecology für seine

Forschungsarbeiten zu Biodiversität und der Zusammensetzung von Pflanzen- und Tiergemeinschaften sowie den Wechselwirkungen zwischen Pflanzen und Insekten.

Der Sozialwissenschaftler **Dr. Johannes Becker** erhielt den Thomas A. Herz-Preis für qualitative Sozialforschung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie für seine Untersuchungen zu sozio-historischen Wandlungsprozessen im Nahen Osten.

Dr. Katharina Meyer erhielt den Agnes-Pockels-Promotionspreis der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für physikalische Chemie für ihre Dissertation zu einem Thema der Reaktionsdynamik.

Der Soziologe **Dr. Emanuel Deutschmann** erhielt den mit 10.000 Euro dotierten zweiten Preis des Open Data Impact Award des Stifterverbands für das „Global Mobilities Project“, ein Datensatz zur Analyse von menschlicher Mobilität und Globalisierung.

Der Universitätsbund Göttingen e.V. hat **Dr. Thorsten Wettich** und **Dr. Philipp W. Schroeder** für ihre Promotionen an der Universität Göttingen ausgezeichnet. Darin beschäftigten sie sich mit der jesidischen Gemeinschaft in Niedersachsen und mit Fragen von Strömungen und Turbulenzen. Der Preis ist mit jeweils 5.000 Euro dotiert.

Dr. Benjamin Leiding, Institut für Informatik, ist einer der Preisträger des KlarText-Preises für Wissenschaftskommunikation 2020 der Klaus Tschira Stiftung. Er wurde für seinen Beitrag „Wenn Maschinen wirtschaften“ ausgezeichnet.

Ruf nach Göttingen angenommen

Prof. Dr. Timo Betz, Universität Münster, auf eine W3-Professur für Experimentalphysik mit Ausrichtung Biophysik
Dr. Liesbeth Colen, European Commission – Joint Research Centre, Sevilla, auf eine W2-Professur (Tenure Track) für Ernährung und Landwirtschaft
Dr. Frank Gounelas, Technische Universität München, auf eine W2-Professur auf Zeit für Algebraische Geometrie
Dr. Hauke Hillen, Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie, Göttingen, auf eine Juniorprofessur (Tenure Track W2) für Protein-Biochemie
PD Dr. Jens Jakob, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Professur für Sarkomchirurgie
Dr. Johannes Kamp, Universität Münster, auf eine W2-Professur (Tenure Track) für Naturschutzbiologie
Dr. Julia Kowalski, RWTH Aachen, auf eine W2-Professur (Tenure Track W3) für Computational Geoscience (Heisenberg-Professur)
Dr. Anna Krawczuk, Universität Krakau, auf eine Juniorprofessur für Anorganische Strukturanalyse und Molekülinteraktion
Prof. Dr. Christoph Lehrenfeld, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur (Tenure Track W3) für Computational Mathematics
Dr. Susanne Luther, Universität Groningen, auf eine W3-Professur für Neues Testament
Prof. Dr. Florian Meinel, Universität Würzburg, auf eine W3-Professur für Staatstheorie, politische Wissenschaften und vergleichendes Staatsrecht
Dr. Thomas Müller, University of Leeds, auf eine W2-Professur (Tenure Track W3) für Petrologie
Dr. Daniel Obenchain, DESY Hamburg, auf eine Juniorprofessur für Physikalische Chemie
Dr. Leif Saager, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Professur für Perioperatives Informationsmanagement
Dr. Damaris Schindler, Utrecht University, auf eine W2-Professur für Reine Mathematik
PD Dr. Nicola Strenzke, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Heisenberg-Professur für Experimentelle und klinische Audiologie
Dr. Anne Wald, Universität des Saarlandes, Saarbrücken, auf eine Juniorprofessur für Angewandte Mathematik in den Naturwissenschaften
Prof. Dr. Jörg Wesche, Universität Duisburg-Essen, auf eine W3-Professur für Digital Humanities und Deutsche Literatur vom 17. Jahrhundert bis zur Goethezeit
Prof. Dr. Michael Zeisberg, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W3-Professur für Nephrologie

Externen Ruf angenommen

Prof. Dr. Moritz Ege, Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie, auf eine W3-Professur für Populäre Kulturen/Empirische Kulturwissenschaft an die Universität Zürich
Prof. Dr. Karin Hoff, Skandinavisches Seminar, auf eine W3-Professur für Neuere Skandinavische Literatur an die Universität zu Kiel
Prof. Dr. Matthias Koenig, Institut für Soziologie, auf eine W3-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt empirische Makrosoziologie an die Universität Heidelberg
Dr. Sebastian Kruss, Institut für Physikalische Chemie, auf eine W3-Professur für Physikalische Chemie an die Universität Bochum
Prof. Dr. Andreas Landmann, Department für Volkswirtschaftslehre, auf eine W3-Professur für Volkswirtschaftslehre: Entwicklungsökonomik an die Universität Erlangen-Nürnberg
Prof. Dr. Jochen Mayer, Institut für Sportwissenschaften, auf eine W3-Professur für Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Sport und Gesundheitsförderung an die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd
Prof. Dr. Sascha Münnich, Institut für Soziologie, auf eine W3-Professur für Soziologie der Wirtschaft an die Universität Frankfurt (Oder)
PD Dr. Astrid Petersmann, UMG-Labor, auf eine W3-Professur für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin an die Universität Oldenburg
Prof. Dr. Tobias Raupach, Studiendekanat und Klinik für Kardiologie und Pneumologie, auf eine W3-Professur für Medizindidaktik an die Universität Bonn
Prof. Dr. Julia Warwas, Department für Betriebswirtschaftslehre, auf eine W3-Professur für Wirtschaftspädagogik, insbesondere Theorie und Didaktik beruflicher Bildung an die Universität Hohenheim

Ruf nach Göttingen erhalten

Prof. Dr. Simon Franzmann, Universität Siegen, auf eine W3-Professur für Demokratieforschung mit Schwerpunkten in der Parteien- und politischen Kulturforschung
Dr. Anika Friese, Freie Universität Berlin, auf eine W2-Professur für Tierhygiene
PD Dr. Michael Hölker, Universität Bonn, auf eine W2-Professur für Biotechnologie und Reproduktion landwirtschaftlicher Nutztiere
PD Dr. Jan Liman, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Professur für Klinische Neurologie
Prof. Dr. Stephan Peth, Universität Kassel, auf eine W2-Professur für Bodenphysik
Dr. Fabian Sinz, Universität Tübingen, auf eine W3-Professur für Machine Learning
Dr. Fred Wolf, Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation, Göttingen, auf eine W2-Professur für Dynamik und biologische Physik (gemeinsame Berufung mit dem Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation)

Externen Ruf erhalten

Prof. Dr. Bernd Alt-Epping, Klinik für Palliativmedizin, auf eine W3-Professur für Palliativmedizin an die Universität Heidelberg
Prof. Dr. Michaela Dippold, Department für Pflanzenwissenschaften, auf eine W3-Professur für Bodenkunde an die Humboldt-Universität zu Berlin
Dr. Julia Groß, Institut für Entwicklungsbiologie und Klinik für Hämatologie und Medizinische Onkologie, auf eine W3-Professur für Biochemie an die HMU Health and Medical University Potsdam
Prof. Dr. Dr. Peter Marschik, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, auf eine Professur für Special Education und Co-Leader of Research an das Østfold University College, Halden, Norwegen
Prof. Dr. Jens Schmidt, Klinik für Neurologie, auf eine W3-Professur für Neurologie an die Medizinische Hochschule Brandenburg
Prof. Dr. Martin Uecker, Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, auf ein Associate Professorship an die New York School of Medicine

Ruf nach Göttingen abgelehnt

PD Dr. Urs-Vito Albrecht, Technische Universität Braunschweig und Medizinische Hochschule Hannover, auf eine W2-Professur (Tenure Track) für Digitale Medizin-Kardiologie
Prof. Dr. Inga Gryl, Universität Duisburg-Essen, auf eine W2-Professur (Tenure-Track) für Geographie und ihre Didaktik
Prof. Dr. Uwe Jun, Universität Trier, auf eine W3-Professur für Demokratieforschung mit Schwerpunkten in der Parteien- und Politischen Kulturforschung
Prof. Dr. Claudia Klein, University of Calgary, auf eine W2-Professur für Biotechnologie und Reproduktion landwirtschaftlicher Nutztiere
Prof. Dr. Frank Meisel, Universität zu Kiel, auf eine W3-Professur für Supply Chain Management und Produktion

Externen Ruf abgelehnt

Prof. Dr. Anke Holler, Seminar für Deutsche Philologie, auf eine W3-Professur für Deutsche Grammatik an die Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Nivedita Mani, Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie, auf eine Professur für Psycholinguistik an die Universität Wien
Prof. Dr. Nils Stein, Department für Nutzpflanzenwissenschaften und Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK), Gatersleben, auf eine Stelle als Abteilungsleiter an das Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen, Quedlinburg